

1250 Jahre Aspisheim

dokumentarisch nachweisbar könnte das Schlagwort gewesen sein, als am 27. Mai 2017 die Feier zur 1250. Wiederkehr der ersten urkundlichen Erwähnung begangen wurde.

1250 Jahre Ortsgeschichte waren Gegenstand der Festschrift auf rund 200 Seiten und weiteren 8 Seiten zur Vor- und Frühgeschichte der Gemeinde. Grundlage dazu waren die jahrelangen Arbeiten und Sammlungen des am 9. Mai 1985 auf Initiative des damaligen Ortsbürgermeisters gegründeten Vereins Heimatfreunde Aspisheim e.V. Keine der damals anwesenden 35 Gründungsmitglieder waren gedanklich dabei mit einer 1250-Jahrfeier verbunden, zumal die 1200-Jahrfeier im Jahr 1968 (statt 1967) gerade erst mal 17 Jahre zurücklag.

Die Idee zur Gründung des Vereins ergab sich aus vielen Gesprächen bis hin zu Neubürgern nach der Feststellung, dass mit Wegfall der örtlichen Verwaltung und der schulischen Einrichtungen kaum mehr örtliche Verantwortungsträger die Pflege, Erhaltung als auch Erkundung der örtlichen Geschichte nachhaltig bewirken werden. Bei der langfristigen Betrachtung waren es immer wieder örtlich wirkende Lehrer mit ihrem Bildungshintergrund, die erhebliche Beiträge zum kulturellen Leben leisteten, selbst wenn sie nicht vor Ort sesshaft waren.

Auf der Basis dieser Arbeiten, die teilweise in der periodischen Ausgabe der Dorfschelle ihren Niederschlag fanden, konnte in relativ kurzer Zeit eine Chronik der Gemeinde geschaffen werden. Mit weiteren Kräften gelang es, ein ansehnliches Werk zu schaffen, wobei die zur 1200-Jahrfeier erstellte Festschrift von Franz Josef Spang hilfreich war.

Die ehrenamtliche Arbeit vieler Hände hat nicht nur zum Ergebnis Chronik Aspisheim geführt, sondern war auch bei der Ausrichtung der Feier am 27. Mai 2017 maßgebend. Der Wert dieser ehrenamtlichen Arbeit wird am deutlichsten in dem Bewusstsein, dass für dieses einmalige Erlebnis der 1250-Jahrfeier im Haushalt der Gemeinde kein Ausgabebetitel vorhanden und damit auch der Rahmen für die Arbeit und Festlichkeit vorgegeben war. Mit dem damals breiteren Engagement zur 1200-Jahrfeier im Jahr 1968 war es sogar gelungen, den Grundstock zur Finanzierung der neuen Friedhofshalle zu legen. Nicht vielen war es vergönnt, beide Jubiläen der Gemeinde zu erleben oder gar mitzugestalten.

Frieder Hothum

 **1250 Jahre**
Weindorf Aspisheim 



Aspisheim
Kreis Mainz-Bingen

Festschrift
zur 1250. Wiederkehr
der ersten urkundlichen
Erwähnung von **ASPISHEIM**
- Chronik -



Koster Lorsch

Was lag näher als aus Anlass der 1250. Wiederkehr der erstmaligen urkundlichen Erwähnung unserer Gemeinde den Ort aufzusuchen, wo sich dies im Jahr 767 vollzog.

Gemeinhin gesagt erscheint halb Rheinhessen in den dortigen Schenkungsurkunden (Lorscher Codex) von begüterten Personen zu Gunsten dieses Klosters mit der Verpflichtung, dass die Klausner die Schenkenden zu deren Seelenheil in ihre Gebete einschlossen.

Am Samstag, dem 6. Mai, ein wunderbarer Frühlingstag, machten sich Mitglieder und Freunde der Heimatfreunde Aspisheim zu einem Besuch der nur noch in Teilen erhaltenen Klosteranlagen auf. Unter fachkundiger Führung erfuhren wir viele Facetten über den Klosterbeginn im Jahr 764 bis hin zu seiner Auflösung und den Übergang an die Kurpfalz im Jahr 1461. Angefangen bei der prägenden Torhalle über das Ausstellungsgebäude bis hin zum Kräutergarten war es ein erkenntnisreicher Tag über das Weltkulturerbe Kloster Lorsch. Gedanklich waren viele bei Rothlindis, die am 7. März 767 die Schenkung ihrer Güter an das Kloster in der Gemark Aspisheim unterzeichnete.

In der Festschrift zur 1250. Wiederkehr -Chronik- ist eine ausführliche Beschreibung der Zusammenhänge mit der beginnenden Christianisierung, der Zeit um 767, der Klostergründungen, des Lorscher Codexes, der Urkunde und der handelnden Personen mit dem Bezug zu Aspisheim enthalten.

Frieder Hothum





(Lorsch)

Volksschule Aspisheim, u.a. Lehrer Heinz Koch
(Teil 3, Forts. von Dorfschelle 34, 12.2016)

Sicher waren die Kinder der Klasse von Heinz Koch traurig, als er 1930 nach Bingen wechselte. Eine lebhafte Zeit seines Wirkens ging zu Ende. Seine letzte handschriftliche Eintragung im Heimatbuch lautet wie folgt:

„Abschiedsausflug“

haben die Kinder ihn getauft, den wir am Dienstag, den 8. April 1930 -2.Ferientag-machten. Weil sie sich so große Mühe bei der Entlassungsfeier gegeben hatten, willigte ich ein und zahlte auch das Reisegeld aus der Schülerekasse.

Herrliches Frühlingswetter begünstigte unsere Fußtour: Bad Kreuznach, Rheingrafenstein, Gans, Huttental, Münster am Stein, Ebernburg, Bad Kreuznach.

Ende gut, alles gut!

Koch

In seinem Weggang ist sicher auch begründet, dass kein entsprechender Aufsatz über den Abschiedsausflug geschrieben wurde und Einzelheiten zu dieser respektablen Tour zu Fuß fehlen.

Aus der Feder von Friedrich Luff ist dann erst 1931 wieder ein Bericht über zwei Schulausflüge überliefert, deren umfangreiche Darstellung nachstehend wiedergegeben

wird. Die Teilnehmer sind in einem Klassenbild um 1930 mit Lehrer Heinz Koch vor dessen Weggang abgebildet und auf den Folgeseiten dargestellt.

Bei Friedrich Luff muss es sich um den mittlerweile verstorbenen Bewohner des Hauses Bleichstraße 2, geboren am 17. März 1918, zur besseren Unterscheidung auch „Schmittjab“ genannt, gehandelt haben. Die vollständige Vornamensbezeichnung lautete Friedrich Jakob, später mit dem Beizeichen der II. Zu Beginn der Aufsätze ist noch die Jahreszahl 1931/32 vermerkt, also zum Schuljahr 1931/32.

Unser Ausflug: 14.7.1931

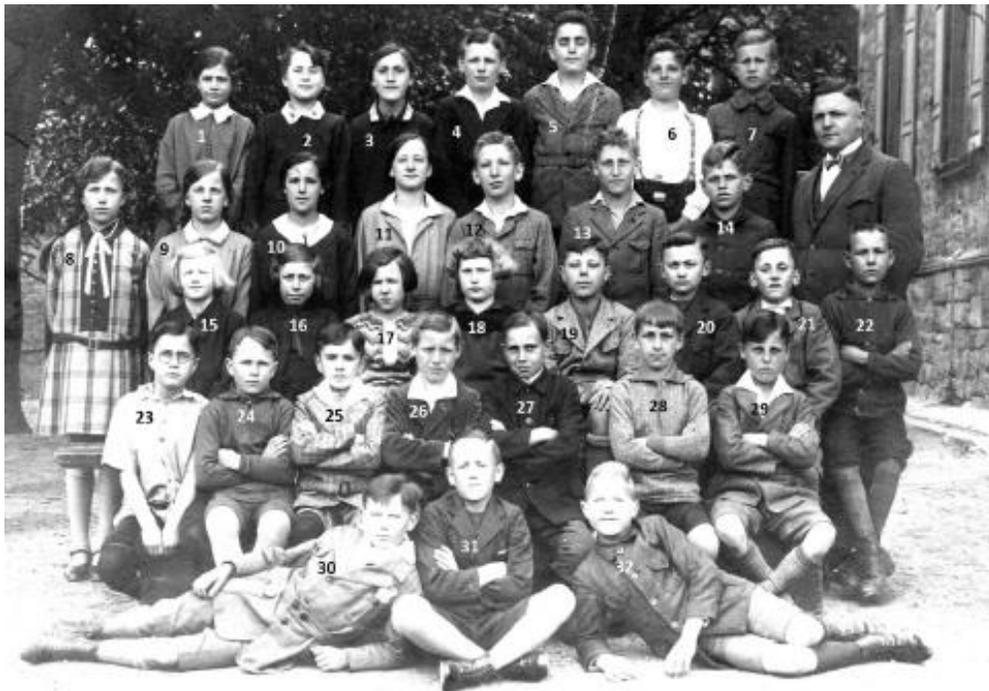
Dieses Jahr nahmen wir unsere Gepflogenheit wieder auf, einen Klassenausflug zu machen. Unser Ziel war der Binger Wald. Morgens um ½ 6 kam das von uns bestellte Auto und brachte uns nach Bingerbrück. Dann traten wir unsere Fußtour an und kamen bis zur Falkenburg. Auf der rechten Seite des Rheines sahen wir das prächtige Nationaldenkmal, das an den siegreichen Krieg 1870-1871 erinnert. Die Ruine Ehrenfels, der Mäuseturm, die Falkenburg und die Burg Rheinstein erinnerten ebenso an vergangene Zeiten. An der Klemens Kapelle, wo Rudolf von Habsburg die Raubritter hinrichten ließ, bogen wir in das Morgenbachtal ein. Im Gasthaus zur „Letzten Mühle“ hielten wir unsere erste Rast. Dann gingen wir das Morgenbachtal hinaus. Wie staunten wir alle, als wir die uralten, schon von dem Wasser abgerundeten Felsblöcke sahen! Die Knaben gingen in dem Flußbett des Morgenbachs, während die Mädchen oben auf der Straße blieben. Schön war es dann, wenn die Knaben auf einem Stein standen und dieser unter ihnen wegrutschte, dann standen sie im Wasser. Jetzt mussten wir heraus, weil unser Weg umbog. So kamen wir zum Forsthaus „Jägerhaus“. Hier sollte unsere Freude für einige Minuten ein Ende haben, denn es gab einen so gewaltigen Regen, dass wir unter den Bäumen Schutz suchen mussten. Aber der Wettergott hatte Einsehen mit uns und zeigte wieder seine freundliche Seite. Wir setzten unsere Reise bis zur „Lauschhütte“ fort. Dort hielten wir unsere Mittagsrast. Bei Essen, Spiel und Schlafen verbrachten wir zwei Stunden. Unser Rückmarsch führte uns hauptsächlich durch Hochwald. Bei einer Wegkreuzung machten wir wiederum Halt und verbrachten kurze Zeit beim Völkerballspiel. Danach gingen wir zum Forsthaus „Heilig Kreuz“. Der schönste, wohl auch der schwierigste Teil unserer Wanderung, der Abstieg durch die Kreuzbach-Klamm, stand nun vor uns. Zur linken Seite -hoch über uns- mächtige Felsen, tief unter uns das Flußbett des Kreuzbaches, in welchem aber leider kein Wasser war; nur schmale Pfädchen und einige künstlich angelegte Holzbrücken bildeten den gefährlichen Weg. Wenn die vielen Millionen, die in das Ausland wandern, wo doch nicht mehr zu sehen ist, die deutsche Heimat besuchten und das Geld in Deutschland ließen, dann wäre es für unser Wirtschaftsleben besser. Diese Klamm hat die Stadt Bingen erschließen lassen, um den Fremdenverkehr zu haben. Wir gingen dann auf der schönen Chaussee, die wir morgens passiert hatten, wieder nach Bingerbrück. Dort erwarteten wir das Auto, und unter frohem Gesang ging es der Heimat zu.

Undatiert ist der nächste Aufsatz von Friedrich Luff, der offenbar im Sept 1932 stattfand. F. Luff schreibt in sauberer Sütterlin-Handschrift (Deutsch) wie folgt:

Unsere zweitägige Wanderung

*Endlich ging unser sehnlichster Wunsch in Erfüllung; denn die zweitägige Wanderung hatte sich verwirklicht. Wir sparten uns schon zuvor Geld, damit wir unsere Eltern nicht zu sehr belästigen brauchten. Am zweiten Kirchweihstag ging es schon morgens in aller Frühe für zwei Tage aus Aspisheim hinaus. Glücklicherweise war an diesen Tagen schönes Wetter. Unsere erste Rast hielten wir auf der Anhöhe nach Eibingen. Da sagte Ludwig (möglicherweise Ludwig Enk, *23.03.1918): „Wir sind jetzt alle Brüder!“ Damit meinte er, dass jeder einmal des anderen Wurst versuchen dürfe. Dann setzten wir unsere Tour fort über „Noth Gottes“ (Kloster/Wallfahrtsort bei Eibingen), Stephanshausen bis Weißen Turm (im ehemaligen Rheingauer Gebück bei Presberg), wo wir unsere Mittagsrast hielten. Dann gingen wir das Wispertal entlang bis nach Lorch. Da waren die meisten schon so müde, dass wir gerne in Lorch geblieben wären. Aber in Kaub winkte uns das „Gratiskotelett“, was allerdings nur eine Einbildung von uns war. Weil wir so müde waren, fuhren wir mit einem Schiff bis Kaub, wo uns ein Junge die Jugendherberge zeigte. Nachdem wir uns gewaschen hatten und mit dem Essen fertig waren, gingen wir schlafen. Eine ganze Zeitlang war keine Ruhe in dem Saal, denn es war das erstemal, dass wir zusammen schliefen. Manchmal hörte man den untersten schimpfen: „Bleib doch ruhig leie, mer kimmt jo de ganze Staab ins Gesicht!“ Als wir morgens erwachten, zogen wir uns an, wuschen uns, aßen etwas und traten unseren Rückmarsch an. Wir gingen nun von Kaub bis Lorch; immer den Rhein entlang. Auf der Anhöhe hinter Lorch kochten wir unser Mittagessen. Dann kamen wir über Kammerforst (Bereich Aulhausen/Rüdesheim) zum Nationaldenkmal, das von einem Mann erklärt wurde. Immer müder wurden wir, und der Abstieg nach Rüdesheim fiel uns so schwer. Nun mussten wir noch über die Hindenburgbrücke. Von Gaulsheim aus fuhren wir mit dem Auto nach Aspisheim. Dieser Ausflug wird uns noch lange gedenken.*

Frieder Hothum



Schulklasse um 1930, Jahrgänge 1918/1919, 1919/1920 Lehrer Koch

Lfd. Nr.	Nachname	Vorname	Ehepartner	Vorname / Kriegstoter	Ort bzw. # Straße in Aspisheim	Haus- Nr	Geburts Dat.
1	Bretz	Susanna? Barbara	Port	Wilhelm	Grolsheim ? O-Eschbach Unt. Pforte	7	06.03.1920
2	offen						
3	Zehmer	Johanna	Pfnausch# Stiller		Bingen Binger	2	30.09.1917
4	Exel	Friedrich		† 12.08.1942	Reih	10	10.02.1918
5	Luff	Friedrich	Maria	Komdörfer	Bleich	2	17.03.1918
6	Webler	Ernst	Gaber	Elsa	Schlosser Düsseldorf	2	28.05.1917
7	Geyer	Hans			Kirch	11	27.01.1920
8	Jung	Philippine	Zehmer	Heinrich	Schul Appenheim	17	14.12.1919
9	Becker	Gretel	Doll		Binger	7	05.04.1917
10	Huff	Katharina	Becker	Wilhelm (Willi)	Haupt Bg.- Büdesheim	26	29.08.1918
11	Jung	Wilhelmine	Wolf				
12	offen						
13	Strixner	Kurt			München Wasser	22	22.06.1920
14	Enk	Ludwig		Thekla	Dörr	2	23.03.1918
15	Luff	Katharina	Zimmermann	Jakob	Germania Wunsiedel	33	14.07.1919
16	Schöppy	Margaretha	Grumbach	Valentin	Weed	1	06.08.1919
17	offen						
18	Bäder	Margaretha	Jung# Orsagh	Alexander	Schul	11	28.08.1920
19	offen						
20	Schleif	Wilhelm		† 09.06.1940	Schul	4	04.12.1919
21	Hothum	Friedrich			Haupt Ockenheim	9	08.03.1917
22	Petry	Peter			Eng	3	17.09.1920
23 -29	offen ??????						
30	Butz	Heinrich			Bg.-Büdesh. Reih	2	24.05.1919
31	offen						
32	Hoch	Wilhelm			Schul	13	26.05.1918

Aspischeim im Zeichen der Verfassungstage der Weimarer Republik (1919-1932)

Verschiedene Pressenotizen aus den Aufzeichnungen des Lehrers Heinz Koch lassen die örtliche Feier des seit 1921 am 11. August stattfindenden Nationalfeiertages lebendig werden. Überliefert sind die Feiern in 1929 und 1930, die nachstehend wiedergegeben werden.

Der Beschreibung in Wikipedia ist zu entnehmen, dass der Verfassungstag von 1921 bis 1932 als Nationalfeiertag der Weimarer Republik gefeiert wurde und mit der Machtergreifung Hitlers ab 1933 entfiel. Er fiel auf den Tag der Unterzeichnung der Verfassung des Deutschen Reiches als Republik. Zu lesen ist auch, dass der Verfassungstag zwar Nationalfeiertag, jedoch kein reichsweiter gesetzlicher Feiertag war. Es blieb den einzelnen Ländern des Reiches überlassen, ob sie den Verfassungstag zu einem gesetzlichen Feiertag erhoben, so dass die Regelungen uneinheitlich blieben. Im Volksstaat Hessen, zu dem Aspischeim gehörte, kam der Feiertagsstatus zustande. Beide Berichte dürften aus der Feder von Heinz Koch stammen, die 1930er Veröffentlichung ist mit dem Kürzel „k.“ versehen.

Zur Feier am 11. August 1929 ist zu lesen:

Der Verfassungstag gestaltete sich zu einem Feiertag für die gesamte Ortsbevölkerung. Nach einem Fackelzug der Oberklasse der hiesigen Volksschule füllte sich der Saal in der Wirtschaft von Jean Butz bis auf den letzten Platz. Die Feier wurde von Herrn Bürgermeister Dautermann, dem Leiter der Veranstaltung, kurz nach 8 ½ Uhr eröffnet. Sein Hoch galt der deutschen Republik und dem deutschen Volke. Die Festansprache hielt Herr Lehrer Heinz Koch: „Der Weg bis Weimar“, ein geschichtlicher Überblick über all die Regierungsformen im Deutschen Reich von der Zeit der alten Germanen bis zur Jetztzeit. Der Vortrag endete mit dem ergreifenden Lied; „Deutschland, Deutschland, nicht verzagen! Deutsches Reich wird neu erblühen!“ Das Hoch galt unserem geliebten deutschen Vaterland. Umrahmt waren die Ansprachen von Gesangsvorträgen der Gesangsabteilung des Turn-, Sport- und Spielvereins und des Kinderchors der 1. Klasse, sowie von Gedichtvorträgen der diesjährigen Konfirmanden.

Über die Feier vom 11. August 1930 ist zu lesen:

Ähnlich wie 1929 wurde auch in diesem Jahr der Verfassungstag als Feiertag der ganzen Ortsbevölkerung begangen. Der Ortsvorstand, sämtliche Ortsvereine und die erste Schulklasse beteiligten sich offiziell an der Veranstaltung in der Turnhalle. Die Feier wurde von Herrn Bürgermeister Dautermann um 3.30 Uhr (15:30) eröffnet. Er gedachte der Rheinlandräumung, die einen traurigen Teil deutscher Geschichte abgeschlossen und dadurch den Weg zur endgültigen Freiheit geebnet hat.

Nach dem Liedvortrag des Männergesangsvereins „Dem Vaterland“, dem dreistimmigen Kinderchor „wie mir deine Freuden winken“ und Gedichten der diesjährigen Konfirmanden sprach Herr Lehrer Koch über „Den Werdegang unserer Verfassung“. Er gedachte noch einmal der Rheinlandräumung: Groß waren die Opfer an Gut und Blut und Freiheit, einmütig das Bekenntnis der Bevölkerung zum Reich; Verfassung von 1871, Neuorientierung 1918, Revolution, Rat der Volksbeauftragten, das Werk von Hugo

Preuß (Staatsrechtler und Abgeordneter). Die Verfassungen der jungen Demokratien: das waren Werke, die der deutschen Nationalversammlungen als Vorbild dienen konnten.“ Die Frage „Was hat die deutsche Nationalversammlung diesen Vorbildern abgesehen, was hat die anders gemacht?“ wurde ausführlich behandelt. Die Rede klang aus in dem Spruch: „Deutschlands Freiheit, Deutschlands Einheit und in ihrer schönsten Reinheit, Liebe für das Vaterland! Trennt uns Glauben, Streben, Meinen, dies soll immer uns vereinen; Brüder, reicht euch froh die Hand!“ Nach der Rede sangen die Schulkinder sofort: Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ und darauf die Festversammlung das Deutschlandlied. Es folgten der Vortrag des Männergesangsvereins „Vespergesang“, Gedichte der Schuljugend, der dreistimmige Kinderchor „Gebet für Volk und Vaterland“ und der Gesangsvortrag des Männergesangsvereins „Matrosengrab“. Nach einer kurzen Schlussrede des Bürgermeisters Dautermann war die erhabene Feier beendet.

Frieder Hothum

Reichsjugendwettkämpfe

Bundesjugendspiele sind für viele von uns ein aktiv erlebter Begriff. Schlagball, Weitspringen waren u.a. die Disziplinen unter der Veranstaltungsregie der Volksschule. Einmal ging es in den verschiedenen Alters- und Leistungsklassen um die Ermittlung der Besten, aber auch der überörtliche Vergleich mit anderen Volksschulen zeigten die Ergebnisse der örtlichen Turnstunden auf. Eine Vorbereitung oder gar Training war allenfalls in den üblichen Turnstunden (Sommer) zu sehen, die sich meistens auf Völkerball mit Bildung von 2 Mannschaften der einzelnen Klasse beschränkte und sich im hinteren Bereich des damals offenen Geländes des Kindergartens abspielte.

Vorläufer dieser Spiele waren offenbar die wesentlich breiter angelegten Reichsjugendwettkämpfe, deren Ergebnisse für die Jahre 1928, 1929, 1930 und 1931 entsprechend der Presseberichten nachfolgend dargestellt werden. Auffallend sind die Ergebnisse der Mädchen: Fehlanzeige in der damaligen Männerwelt.

1928

Aspishem, 9. September, Reichsjugendwettkämpfe 1928

Am 7. September fanden hier unter Leitung von Lehrer Koch die Reichsjugendwettkämpfe für dieses Jahr statt. Als Kampfrichter waren die Jugendturnwarte der beiden hiesigen Turnvereine, die Herren Karl Mörbel vom Turn-, Sport- und Spielverein und Hans Scholl vom Turnverein 1861, gewonnen. An dem Fünfkampf der Gruppe I beteiligten sich folgende Schüler: Hans Jung I erhielt 89 Punkte, Jakob Fetter 82 Punkte, Friedrich Bretz 73 Punkte, Philipp Hoch 64 Punkte. In der Vorklasse (Dreikampf) turnten: Jakob Müller 61 Punkte, Hans Jung II 52 Punkte, Ernst Webler 51 Punkte, Ludwig Butz 49 Punkte, Otto Andel 48 Punkte, Friedrich Hothum 37 Punkte.

1929

Aspischeim, 12. September

Am 12. September fanden hier unter Leitung von Lehrer Koch die Reichsjugendwettkämpfe für dieses Jahr statt.

Als Kampfrichter waren die Jugendturnwarte der beiden hiesigen Turnvereine, die Herren Schleif und Kreuzer gewonnen.

A. Fünfkampf der Gruppe I

1. Hans Jung, Reck 15, Barren 13, Werfen 9, Lauf 18, Weitsprung 20 = 75 Punkte.

2. Jakob Strunk, Reck 6, Barren 6, Werfen 19, Lauf 9, Weitsprung 15 = 55 Punkte.

B. Vorklasse, Dreikampf

1. Friedrich Exel,	Werfen 24	Lauf 22	Weitspr. 26	= 72 P.
2. Jakob Müller,	22	22	26	= 70 P.
3. Wilhelm Hoch,	20	22	27	= 69 P.
4. Ludwig Enk	20	19	26	= 65 P.
5. Otto Andel	18	20	26	= 64 P.
6. Ernst Webler	18	21	25	= 64 P.
7. Ludwig Butz	10	21	26	= 57 P.
8. Friedrich Luff	18	17	18	= 53 P.
9. Hans Schleif	16	14	20	= 50 P.
10. Friedrich Hothum	7	18	21	= 46 P.
11. Ernst Grumbach	13	14	0	= 27 P.

1930

Aspischeim, 12. September

Die Reichsjugendwettkämpfe wurden unter der Leitung des Herrn Lehrer Koch durchgeführt. Schiedsrichter waren die Herren H. Andel vom Turnverein 1861 und K. Mörbel vom TSSV Aspischeim. Ergebnisse:

1. Fünfkampf

1. Sieger (Urkunde des Reichspräsidenten) Otto Andel mit	96 Punkte
2. Jakob Müller	89 Punkte
3. Ernst Webler	85 Punkte
4. Ludwig Butz	81 Punkte
Fritz Hothum hat erreicht	62 Punkte

2. Dreikampf

1. Wilhelm Hoch	71 Punkte
2. Friedrich Exel	70 Punkte
2. Friedrich Luff	70 Punkte
3. Ludwig Enk	62 Punkte
4. Wilhelm Schleif	59 Punkte

5. Hans Kolmar	56 Punkte
6. Adolf Weinmann	52 Punkte
6. Philipp Schöber	52 Punkte
7. Heini Butz	50 Punkte
7. Hans Schleif	50 Punkte
8. Friedrich Deutsch	49 Punkte
Ernst Grumbach hat erreicht	29 Punkte

1931

k. Aspisheim

Vergangene Woche wurden hier die Reichsjugendwettkämpfe durchgeführt. Die Leitung hatte Herr Lehrer Koch, Kampfrichter waren die Herren L. Schleif und K. Zehmer vom TV 1861 und K. Mörbel vom TSSV Ergebnisse:

1. Fünfkampf

1. Sieger (Urkunde des Herrn Reichspräsidenten)	
Otto Andel	87 Punkte
2. Friedrich Exel	86 Punkte
3. Wilhelm Hoch	83 Punkte
4. Karl Dautermann	82 Punkte
5. Friedrich Luff	80 Punkte
6. Ludwig Enk	75 Punkte
7. Hans Schleif	55 Punkte

2. Vorklasse, Dreikampf

1. Wilhelm Schleif	64 Punkte
2. Jakob Schleif	60 Punkte
3. Willi Hofmann	59 Punkte
4. Hans Kolmar	55 Punkte
4. Kurt Strixner	55 Punkte
5. Hans Geyer	53 Punkte
6. Adolf Weinmann	52 Punkte
7. Philipp Schöber	49 Punkte
8. Peter Rudolph	48 Punkte
9. Heini Butz	41 Punkte
10. Friedrich Deutsch	36 Punkte
11. Otto Bertram	35 Punkte
12. Peter Petry	34 Punkte

Neuigkeiten aus dem Gemeinderat vor 100 Jahren Folge 19 aus dem Jahr 1917

Allgemein

Wie schon im Vorjahr werden im dörflichen Leben die tagtäglichen Abläufe durch die Kriegshandlungen, insbesondere an der Westfront, überlagert. Von den 39 Kriegstoten der Gemeinde entfallen auf das Jahr 1917 „nur“ 4 Personen und wird dann 1918 mit 13 Personen

-annähernd die Hälfte- übertroffen. Die Frage nach dem nächsten Opfer steht stumm in den Gassen und Häusern bei Müttern und Ehefrauen.

Zur Überraschung der Gegner verlegen die Deutschen im Februar/März ihre Front an der Somme auf die sogenannte Siegfriedlinie und verkürzen damit erfolgreich den Frontabschnitt zur Vermeidung eines feindlichen Durchbruchs. Im April/Mai tobt die Tank(Panzer)-Schlacht bei Arras. Die fehlgeschlagenen Angriffe der Franzosen führen innerhalb des Heeres zu Meutereien, die mit Massenerschießungen unterdrückt werden. In der Flandernschlacht von Mai bis Dezember mit englischen und ergänzenden amerikanischen Truppen werden geringe Geländeverluste verzeichnet. Bei den anhaltenden Kämpfen um Verdun gelingt den Franzosen der Durchbruch nicht. Im Juli setzten deutsche Truppen erstmals Senfgas ein. Weiterhin tobt auf den Weltmeeren der U-Boot-Krieg.

Die Kriegsgeschehnisse werden am 6. April durch den Kriegseintritt der Amerikaner und der ausbrechenden Revolution in Russland stark beeinflusst.

Im Russischen Kaiserreich führen die sozialen und politischen Spannungen zum Sturz der herrschenden Zarenfamilie Romanow in der Februarrevolution, deren Repräsentanten ihrerseits in der Oktoberrevolution und dem anschließenden Bürgerkrieg gestürzt werden. Die Errichtung eines Räteregimes, der UdSSR, legt den Keim für den Ost-West-Konflikt und lässt Russland in den nächsten Jahrzehnten zu einer Weltmacht kommunistischen Entwurfes wachsen.

In unserer unmittelbaren Nähe in Kreuznach finden im April und Mai sogenannte Kriegszielkonferenzen statt.

Der Amerikaner E. Clark stellt den ersten Gabel-Stapler her, im Januar endet mit der Übernahme von 7 Überlebenden an der Ross Bay der Versuch von Shackleton, die Antarktis zu durchqueren.

Geboren werden 1917 J.F. Kennedy, Ella Fitzgerald, Zsa Zsa Gabor, Indira Gandhi und Heinrich Böll.

Faselvieh (Deckvieh)

Am 14. Juli wird dem Bullenwärter für das Jahr 1917 eine Teuerungszulage von 85 Mark gewährt.

Aus der Notiz vom 29. Juli ergibt sich, dass zur Unterhaltung des Faselviehs kein Heu zu erwerben ist. Die Halter von sprungfähigem Vieh werden zur Lieferung von Heu gegen Entgelt (Höchstpreis) herangezogen, und zwar 100 Pfund pro Rindvieh und 20 Pfund bei einer Ziege.

Am 16. Dezember entschied man den Verkauf des ältesten mittlerweile untauglichen Bullen.

Gemeinderat

Wie im Vorjahr fanden 12 Sitzungen zwischen dem 14. Januar und 16. Dezember statt und waren wiederholt durch die Auswirkungen des Krieges geprägt. Unverändert war seit 1891 Johann Scholl I Bürgermeister und Friedrich Becker I der Beigeordnete.

Lediglich 29 Tagungspunkte wurden 1917 abgehandelt, 3x handelte es sich um Folgen der Kriegsergebnisse, 4x ging es wie jährlich um die Festsetzungen zur Weinlese. Auffallend sind auch die verschiedenen Tagesordnungspunkte im Zusammenhang mit der beginnenden Teuerung für Gemeindebedienstete.

Gemeindebedienstete

Nach Niederlegung des Amtes eines Polizei- und Gemeindedieners war eine Neuanstellung erforderlich geworden. Zum 1. Januar 1918 wurde der Kriegsinvalide Johann Schmitt als einziger Bewerber zu gleichen Bedingungen eingestellt. Ab 1. April erhielt er eine Erhöhung von jeweils 200 Mark für die Tätigkeit als Polizei- bzw. Gemeindediener.

Jagdverpachtung

Am 14. Januar wurde die Jagd erneut an Jakob Huff VII ebenfalls nur für die Dauer eines Jahres zum Preis von 1406 Mark (im Vorjahr 1306 Mark) zu gleichen Bedingungen vergeben.

Am 12. März begründet der Rat nach aufsichtsamtlichem Hinweis die kurzzeitige Jagdvergabe für nur ein Jahr damit, dass im nächsten Jahr, „sobald der Krieg beendet ist und mehrere jetzt im Felde stehende Jagdliebhaber zu Hause sind, für dieselbe einen höheren Pachtpreis zu erzielen ist“. Die kurzzeitige Jagdvergabe wurde ausdrücklich gebilligt.

Der Kreis der Jagdpächter wurde am 13. Mai erweitert. Johann Philipp Scholl („Vize“, Sohn des Bürgermeisters) trat als Teilhaber bei, wozu beide den Sachverhalt unterhalb der Protokollnotiz unterzeichneten.

Kriegsgeschehen

Nach dem Beschluss vom 9. April zeichnet die Gemeinde 8.000 Mark bei der 6. Kriegsanleihe, die annähernd 13 Milliarden Mark die die Kriegskosten erbrachte. Die

Entnahme sollte aus dem Armenfond und dem ev. und kath. Lehrerbesoldungskapital erfolgen.

Für die kriegsbedingten Mehrarbeiten des Gemeinderechners wurde am 13. Mai eine Vergütungserhöhung von 50 Mark für den Kriegszeitraum beschlossen.

Die versorgungsberechtigten Einwohner wurden mit Marmelade versorgt. Am 29. Juli wurde entschieden, eine diesbezügliche Lieferung von 125 kg durch Nathan Löb aus Bingen nicht anzunehmen.

Mit einer Jahresgebühr von 15 Mark trat die Gemeinde am 16. Sept. der Kriegsheimstätte bei.

Gleich in zwei Fällen beschließt der Rat am 11. Sept. Erhöhungen für Gemeindebedienstete. Die Vergütung von Georg Schleif wird von 60 auf 100 Mark (66%) angehoben (die Tätigkeit wird nicht benannt). Das Entgelt für die Reinigung des Rathauses und der Straße für Karl Zehmer Wwe. wird nun ebenfalls auf 100 Mark festgesetzt. Die Erhöhungssumme ist nicht erkennbar. Weiterhin wurde am 30. Sept. die Vergütung für die Hebamme um 35% erhöht. Die absolute Zahl ist nicht genannt.

Erneut stand in der letzten Sitzung am 16. Dezember die allgemeine Teuerung auf der Tagesordnung. Sowohl dem Bürgermeister als auch dem Gemeindeeinnehmer wurde eine Teuerungszulage von jeweils 300 Mark ab 1. Oktober 1917 zugebilligt.

Schule

Mit der Beschlussfassung vom 11. Sept. wird erkennbar, dass an der Volksschule eine „Industrielehrerin“, später auch Gewerbelehrerin genannt, tätig war. Die Stelle wurde öffentlich neu ausgeschrieben.

Sozialwesen

Am 23. Januar wird für die Mütter- und Kindervorsorge des Großherzogtums Hessen ein Betrag von 50 Mark zugebilligt.

Am 11. September werden Anna Christ und Maria Grumbach zur Prämierung als vorbildliche Dienstboten vorgeschlagen,

Steuern und Abgaben, Gemeinderechner

Am 14. Januar wird Philipp Rothenmeyer als einziger Bewerber zum Gemeinderechner berufen.

Am 12. März erklärte sich der Gemeinderat mit der von Ph. Rothenmeyer angebotenen Sicherheitshypothek für die ihm anvertrauten Steuergelder einverstanden.

Am 9. April wurde H. Luff V als Kontrolleur für den nun die Gemeindekasse führenden Ph. Rothenmeyer bestimmt.

Als Mitglieder der örtlichen Steuerveranlagungskommission werden am 14. Juli Peter Dern, Heinrich Luff V und der Gemeindeeinnehmer Rothenmeyer berufen. Als Ersatzleute fungieren Huff VI und Braun (ohne Angabe des jeweiligen Vornamens). Die Gewählten wurden zugleich für die Gewerbesteueranlagung 1918 bis 1920 bestimmt.

Der Umlagebedarf zur Haushaltsfinanzierung wurde am 29. Juli auf 15.150 Mark festgesetzt. Die Erhebung soll analog der Vorjahre auf den Bereich der Einkommen- und Vermögenssteuer nach gleichem Maßstab in 6 Zielen (Raten) erfolgen.

Die Eröffnung eines Postscheckkontos wurde am 11. Sept. beschlossen und der Bürgermeister mit der Erledigung beauftragt.

Landwirtschaft und Weinbau

Bereits am 19. August wurde die polizeiliche Weinbergsschließung auf den 25. August festgesetzt, was auf einen frühen Lesebeginn hindeutet. Weinbergstage, Tage in den weiterhin in den Weinbergen gearbeitet werden konnte, sollte jeweils wie bisher der Donnerstag -mit einzuholenden Erlaubnisschein der Bürgermeisterei- sein. Gleichzeitig beauftragt der Rat den „Großherzoglichen“ Bürgermeister und Lehrer Ihrig mit dem Abschuss von Staren. Die Munitionskosten wurden erstattet.

Am 16. Sept. wurde der Beginn des Portugieserherbstes auf den 17. September festgelegt.

Offenbar war der Reifeprozess der Weintrauben im Verlauf des Spätsommers weniger günstig verlaufen. Als Lesebeginn wurde am 30. Sept. der 8. Oktober festgesetzt, die Weinberge sollten bis 1. November geschlossen bleiben. Festgehalten wurde, dass bis 1. November das Stoppeln nicht erlaubt ist und die Weinberge während diese Zeitraumes nur innerhalb des „Tagglockläutens“ (Polizeigeläut) zur Weinlese betreten werden dürfen.

Frieder Hothum

Turm der Ev. Kirche

Gelegentlich von Renovierungsarbeiten, sei es an Häusern oder wie vorliegend an einem Sakralbau, kommt man mit der Vergangenheit immer wieder in Berührung. Selten sind es schriftliche Berichte, die bei den Bauarbeiten, wie auch immer verborgen, auftauchen. Nach der Offenlegung der vorhandenen Baustubstanz ergeben sich jedoch immer wieder bessere Betrachtungs- und Bewertungsweisen. So war es auch bei der diesjährigen Renovierung des Dachbereiches am Turm der Ev. Kirche, gemeinhin der Aspisheimer Urkirche, die im Zuge der pfälzischen Kirchenteilung in der späten Nachreformationszeit den ev. Gläubigen zugesprochen wurde. Umfangreiche Ausführungen zur Entstehung und den Veränderungen dieses Sakralbaus sind in der Chronik zur 1250-Jahrfeier enthalten.

Bereits in frühester Kindheit stellte sich immer wieder die Frage zur Höhe des Kirchturms, die allgemein mit 28 Metern angegeben wurde. Nach Einrüstung des Turmes war es eine Herausforderung festzustellen, ob denn die mündlich überlieferten Maße in der Tat stimmen. Es blieb aber nicht nur bei der Frage zur Kirchturmhöhe, genauso interessant war die Größe des Wetterhahnes, des unterhalb befindlichen Kreuzes und der Kugel oberhalb der dort endeten Schieferbedeckung.

Die Maßerfassung war zunächst relativ einfach. Der Abstand der einzelnen Gerüst-Etagen mit vorbildlich verbindenden Treppenteilen betrug 200 cm, davon waren 9 vorhanden = 18 Meter. Im oberen Bereich waren dann die üblichen Gerüst-Leitern mit 3 Stück vorhanden mit ebenfalls 200 cm = 6 Meter. Der Aufgangsbereich hatte nur eine Höhe von 150 cm, insgesamt also 25,50 Meter. Nun war nur noch der Rest des Hahnes über den letzten Etagenniveau zu messen, es kamen 75 cm hinzu. Es ergab sich somit eine Gesamthöhe von 26,25 Metern. Wenn man nun das Höhenniveau von Kirchstraße/Wassergasse annimmt, kommt man leicht in die Nähe der früher genannten 28 Meter.

Wie groß ist der Hahn? Überraschend klein war die Feststellung. In der Breite vom Schnabel bis zur letzten Schwanzfeder ergaben sich 85 cm Breite. Von den Fußkrallen bis zum Hahnenkamm ergaben sich 75 cm. Das unmittelbar darunter befindliche Kreuz mit seinen stabilisierenden Ranken misst 90 x 90 cm. Die darunter befindliche Kugel hat eine Ausdehnung von jeweils 20 cm. Insgesamt fallen für die Krönung des Turmes also 205 cm an.

Wie hoch ist der Steinbau? Die Addition der vollen Gerüstleitern und der 2 abweichenden Flächen ergaben die Höhe von 16 Metern.

Es schließt sich das erste Dachteil an mit einer Höhe von 3,30 Metern an. Der darauf stehenden vertikale Teil hat eine Höhe von 2,00 Metern und misst im Quadrat 1,90 Meter. Die aufrechten Außenpfosten aus gut erhaltenem Eichenholz messen 0,25 x 0,25 Meter. Innerhalb dieses Aufbaus befinden sich 2 Böcke, die früher mit einem Querholz

versehen waren. Des Rätsels Lösung: Es handelt sich um eine Glockenaufhängung aus frühester Zeit.

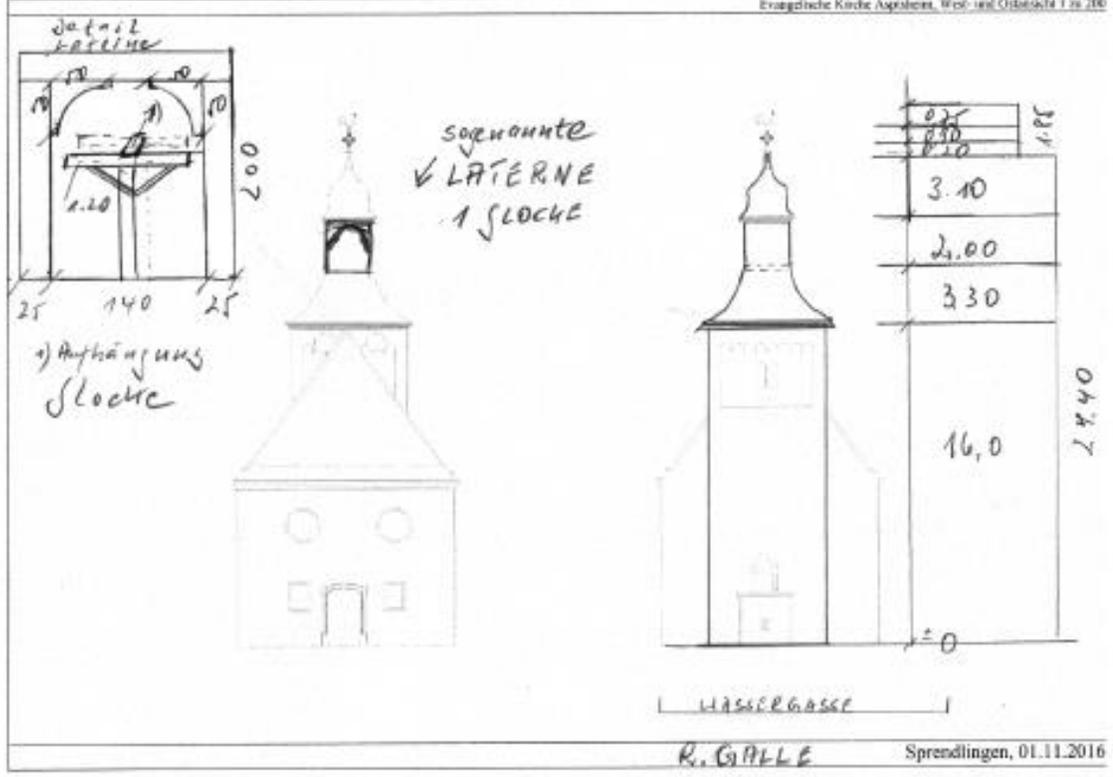
Aus Beschreibung von Brilmeyer wissen wir, dass 1896 bereits 3 Glocken im Turm, jedoch auf einer darunter liegenden Ebene im Mauerwerksbereich (wie auch heute) oberhalb des Uhrwerks, hingen. Bei der Beschreibung der Baupflicht für die Ev. Kirche aus dem Jahr 1776 werden 2 Glocken genannt, die sich bereits auf der tieferen Ebene befanden. Bisher gibt es keine Erkenntnisse darüber, zu welchem Zeitpunkt die Erweiterung des Geläutes von 1 auf 2 Glocken und damit Verlegung aus der Höhe von gut 21 Metern auf etwa 17 Meter erfolgte.

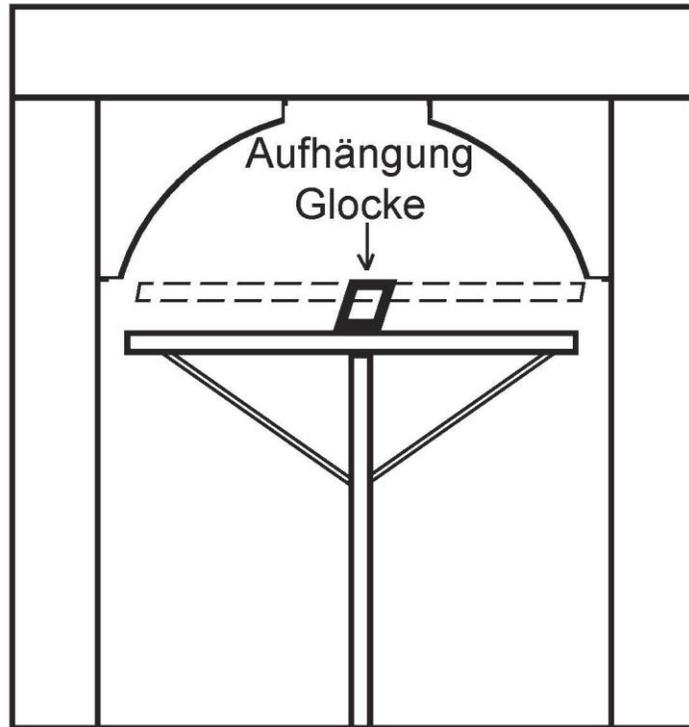
An der schräg angelegten Farbgebung der äußeren Laternenpfosten im Innenbereich lässt sich gut ablesen, dass der darunter liegende Teil mit einem internen Dach abgedeckt war, irgendwo muss jedoch das Zugseil der Glocke durchgegangen sein. Der Bereich zwischen den Pfosten war offen, die einzige Glocke, eher Glöcklein, konnte in dem restlichen Quadrat von 1,40 Metern dann den Dienst verrichten.

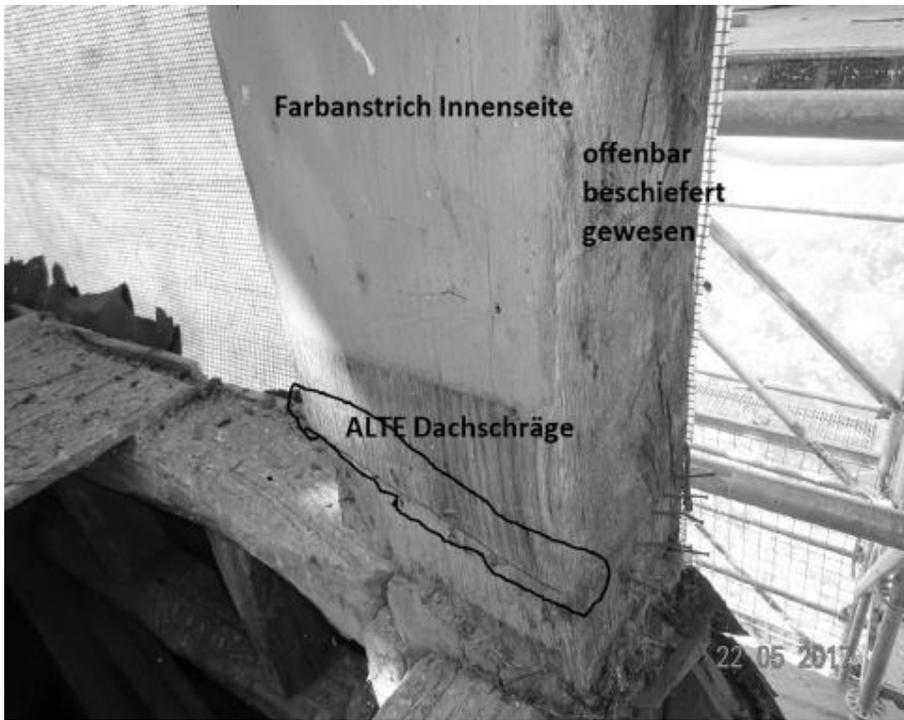
So ist auch wieder die darüber liegende Haube in ihrer Funktion als Schutz der Glocke als auch zur Aufnahme des Wetterhahns zu verstehen. Er dreht sich, eingelassen in ein Rohr, und passt sich so frei beweglich der jeweiligen Windrichtung an. Die Anpassung ergibt sich aus der größeren Windwiderstandsfläche im hinteren Teil des Wetterhahnes.

Zur Veranschaulichung kann die freundlicherweise von R. Gallé zur Verfügung gestellte und ergänzte Zeichnung dienen.

Frieder Hothum







Germaniadenkmal 2017

Die Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Gesangvereines (Männergesangverein) im Jahr 1925 enthält einen Hinweis über die Einweihung dieses Denkmals. Konkret wird dort der erste öffentliche Auftritt des neu gegründeten Vereines am 13. Juni 1875 unter Hinweis auf die dabei gesungenen Lieder genannt.

Bekannt ist weiterhin, dass das Denkmal unter Führung des Kriegervereines in Verbindung mit der Gemeinde errichtet wurde. In der Festschrift zur 1250-Jahrfeier sind weitere Einzelheiten über die Wanderschaft des Denkmals als auch die Platzgestaltung chronologisch festgehalten.

Der äußere Eindruck des Platzes mit der Germania selbst war kein Ruhmesblatt in und für die Gemeinde. Erstmals in der Jahresversammlung von 2012 wurde beschlossen, die Renovierung des Denkmals als auch des Platzes anzugehen. Anderweitige Entscheidungen zwangen uns danach auf die auch seitens der Gemeinde schon seit Jahren angedachte Versetzung des Altarkreuzes zu beschränken, was dann erfolgreich im Mai 2015 abgeschlossen werden konnte.

Nachdem immer noch keine Veränderung des Platzes in Sicht war und die 1250-Jahrfeier im Jahr 2017 immer näher rückte, griff der Verein erneut dieses Vorhaben mit einem schlüssigen Konzept auf und bewarb sich um Unterstützung aus der Ehrenamtsförderung des Landkreises Mainz-Bingen. Partout wollte die Förderstelle den konkreten Antrag in zwei Anträge für 2017 und das Folgejahr aufspalten, die Fördersumme also reduzieren. Mit Unterstützung der unteren Denkmalschutzbehörde konnte jedoch auch die erneute Auslegung der Schrift in Gold erreicht werden und so annähernd wieder das alte Erscheinungsbild erreicht werden.

Mit einer kurzfristigen baubedingten Unterbrechung konnten die Natursteinarbeiten noch vor Eintritt des Winters 2016/2017 fertiggestellt werden. Die Beschaffung der Natursteinabdeckplatten war bei nur wenigen Anbietern in Material und Form langwierig und endlich überörtlich erreichbar. Statt der früher vorhandenen eisernen Gittereinzäunung (für den Verein nicht mehr finanzierbar) wurde der Platz mit einem lebenden Zaun aus Lorbeersträuchern ergänzt. Die Übergabe an die Gemeinde konnte am 25. Mai zwei Tage vor der 1250-Jahrfeier bei großer öffentlicher Beteiligung in Anwesenheit von Landrat Claus Schick erfolgen.

Die Maßnahme bedeutete einen tiefen Eingriff in die finanziellen Verhältnisse des Vereins. Dem vorausgegangen war die Versetzung des Altarkreuzes mit einem Aufwand von 5.600€ (€2.600 Eigenmittel / €3.000 Ehrenamtsförderung des Landkreises).

Das Eigenkapital für diese größere Veränderung bzw. Erneuerung von 9.500€ rekrutierte sich aus den angesammelten Vereinsmitteln, Entschädigungszahlungen zur früher geschaffenen Vereinsvermögen sowie Sach- und Geldspenden.

Mittlerweile reicht der Kassenbestand des Vereins wieder zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufgaben aus. Die Aufwendungen für das Denkmal stellen sich in der Jahresrechnung () wie folgt dar:

Renovierung Denkmal	7.600
Auslegung Schrift	3.900
Natursteine	3.550
Treppen	350
Mauer/Treppenherstellung	7.150
Abdeckplatten incl. Verlegung	2.550
Pflanzen	450
Gesamtaufwand	25.550
Geld/Sachspenden	2.050
Ehrenamtsförderung	14.000
Eigenmittel	9.500
Finanzierungsbedarf	25.550

Frieder Hothum



